

Einzelfallarbeit Soziale Gruppenarbeit Gemeinwesenarbeit

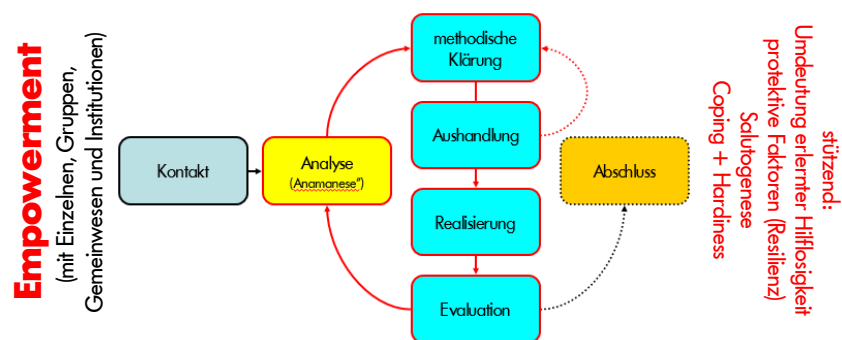
„Was ist Soziale Arbeit? Handeln mit Methode“

3. Vorlesung

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Zusammenfassung 2. Vorlesung



„Methoden der Sozialen Arbeit thematisieren jene Aspekte im Rahmen sozialpädagogischer/ arbeiterische Konzepte, die auf eine planvolle, nachvollziehbare und damit kontrollierbare Gestaltung von Hilfsprozessen abzielen und die dahingehend zu reflektieren und zu überprüfen sind, inwieweit sie dem Gegenstand, den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, den Interventionszielen, den Erfordernissen des Arbeitsfeldes, der Institutionen, der Situation sowie den beteiligten Personen gerecht werden“ (Galuske 2001/2009: 26)

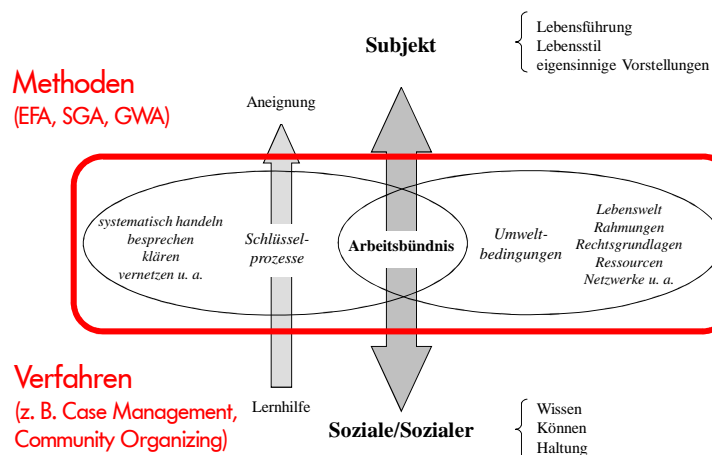
Heute

- Fragestellung:
 - Was ist unter Einzelfallarbeit, Sozialer Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit grundsätzlich zu verstehen?
 - Wie „passt“ das methodische Grundmodell zu diesen „klassischen“ Methoden?
- Lernziel: Einschätzen können, was unter den „klassischen Methoden“ der Sozialen Arbeit zu verstehen ist, und damit eine Grundlage für die Präsentation der zugeordneten Verfahren schaffen
- Schlüsselworte: Einzelfallarbeit/EFA, Soziale Gruppenarbeit/SGA, Gemeinwesenarbeit/GWA

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Erinnerung 1: Das Arbeitsbündnis



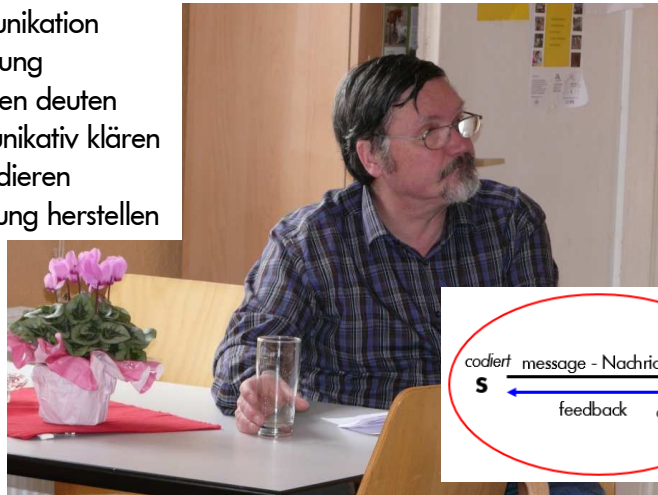
vgl. Wendt, Lehrbuch, S. 51

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Erinnerung 2: Kommunikation

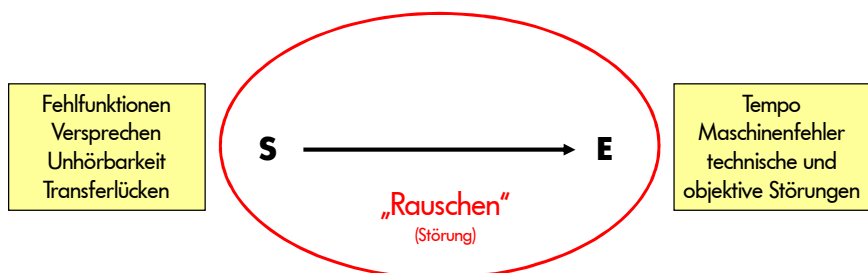
Kommunikation
Codierung
Rauschen deuten
kommunikativ klären
De-Codieren
Beziehung herstellen



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Erinnerung 3: Zentrale Kommunikationsstörungen



- | | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> • Dialekt, Jargon • Missverstehen, doppelte Bedeutung • Asymmetrie, Expertokratie • Vorwissen, -erfahrungen • Verfremdung • D-R-D-R-Phänomene | <ul style="list-style-type: none"> • (Gegen-) Übertragung • Filter (Tabu) • Manipulation, Täuschung • Projektion • Beschämung, Kränkung • psychische Kondition • Dispositionen | <ul style="list-style-type: none"> • Irritation • raum-zeitliches Gefüge • Drohung, Gewalt • Zwang bzw. Kontrolle • Furcht, Angst, Sorge • Kritik, Konflikt, Widerstand • kommunikative Konvention |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Kommunikation = Grundlegende Kompetenz

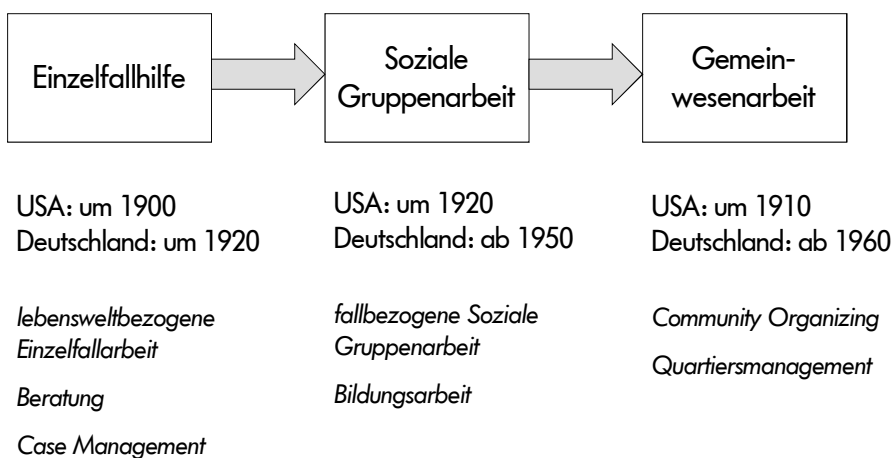
Professionelles soziales Handeln ist anlassangemessene Kommunikation, d. h. sie ist

- - analog der positiven Perspektive der humanistischen Psychologie –
- kongruent,
- bedingungslos, vollständig akzeptierend und aufmerksam,
- präzise, einfühlend-verstehend, **Lehrbuch: S. 79 - 119**
- respektierend, ohne gutzuheißen,
- aktiv zuhörend und fragend;
- damit auch: gewaltfrei, ermutigend, zugleich konfliktfähig und mediiierend,
- dabei systematisch vorbereitet und strukturiert.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Methodenentwicklung



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



1. Einzelfallarbeit



Arbeitshaus im Bezirk St. James

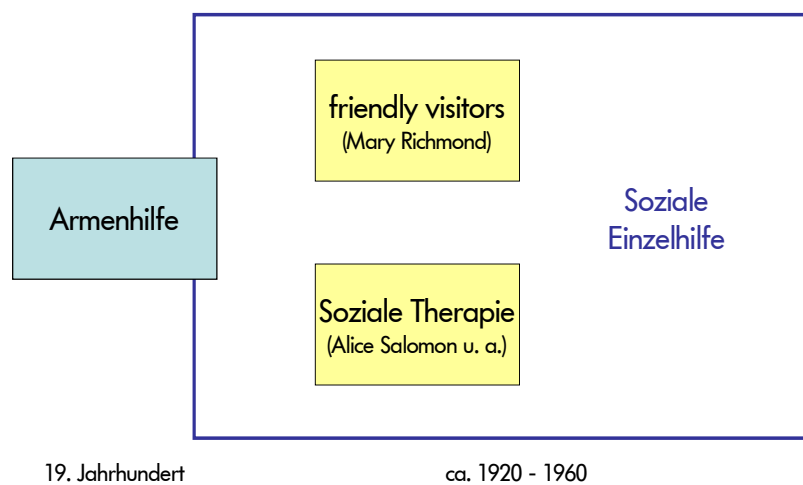


Familienhaus Magdeburg

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



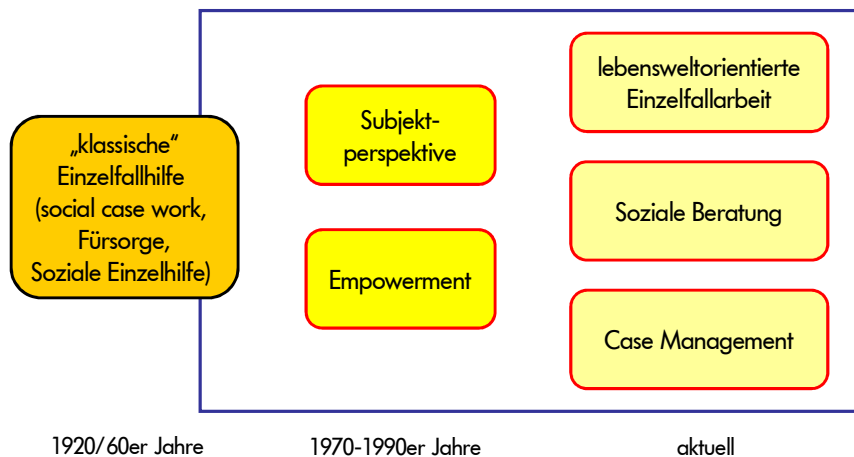
1.1. Herausbildung der Sozialen Einzelhilfe



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



1.2. Umformungen des „klassischen“ Konzepts



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



1.3. (Lebensweltorientierte) Einzelfallarbeit (EFA)

- *Hans Thiersch* (1986: 39) spricht von der „detektivischen Kunst, die Wahrnehmungsmomente im Alltag - die Momente gelingenden Lebens ... - zu entdecken, bewusst und wach zu halten, zu stärken und zu mehren“
- (personale) Voraussetzungen der/des Sozialen: Phantasie, sich andere Zustände vorstellen zu können, Flexibilität, situatives Geschick, Mehrdimensionalität verstehen und sich in sie hineinversetzen zu können, Sensibilität für Nähe und Distanz
- Prozessaspekte: Beobachten, Zeit nehmen/geben, Vertrauen gewinnen, Gegenseitigkeit entwickeln, Grenzen setzen, an „gesehenen“ Möglichkeiten anknüpfen, Interessen wecken, „Räume“ in der Lebenswelt öffnen und erweitern, Konflikte angehen, Stärken stärken, verabschieden (vgl. Woog 2004)

dazu: Lehrbuch, S. 203-213

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



1.3.1. Voraussetzungen

- Einzelfallarbeit ist hochgradig beziehungsgestaltet/ -abhängig und erfordert ein entsprechendes - grundsätzlich anerkennendes, wohlwollendes - Verhältnis der Sozialen zu den Subjekten:
 - ⇒ anteilnehmende Neugier (Harro Kähler)
 - ⇒ Mitmenschlichkeit (Maria Loley)
 - ⇒ solidarische Distanz (Peter Pantucek)
- die Arbeitsbeziehung ist (insb. durch das gegebene Macht- und Wissensgefälle) asymmetrisch; deshalb:
 - ⇒ Erfordernis der Verantwortungsteilung
 - ⇒ Notwendigkeit von Gegenseitigkeit
 - ⇒ Konstruktion von Gleichheit

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



1.3.2. Zwecke/Ziele der Einzelfallarbeit

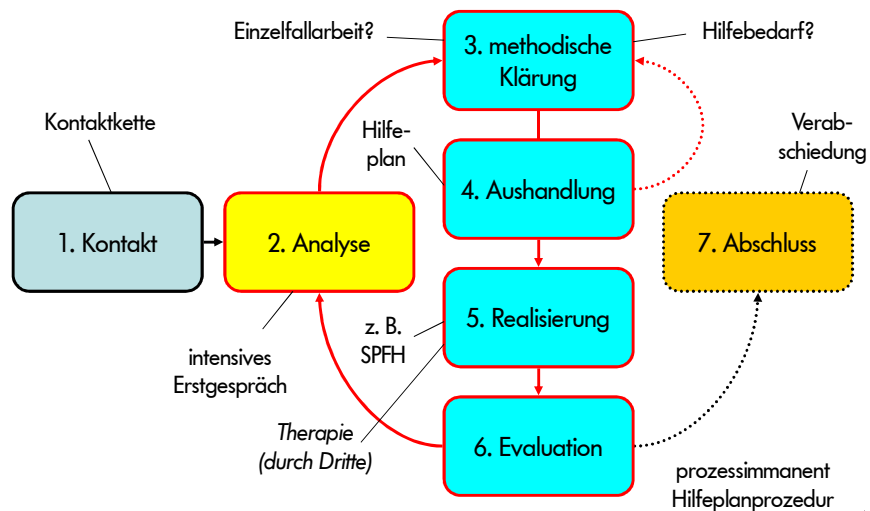
Verbesserung sozialer Beziehungen:

- „Stabilisierung von partnerschaftlichen und familiären Bindungen“:
d. h. Unterstützung bei der „Suche nach im Alltag lebhaften Beziehungen“;
- „Schaffung und Stabilisierung von informellen Netzwerk-Strukturen“:
d. h. Aufgabe, „Gegenrezepte gegen eine durchgreifende Vereinsamung zu erfinden und Gemeinschaft neu zu inszenieren“;
- „Schaffung von neuen Bindungen und Beziehungsqualitäten“:
d. h. „zwischen Menschen, die sich in diesen pädagogischen Umwelten begegnen“ (Herriger/Kähler 2003/2009)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



1.4. EFA im methodischen Grundmodell



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



1.5. Aber

Alice Salomon (1926):

- „Es gibt keine isolierten Menschen. Es gibt kein Ich, das nur in Gestalt des Menschen gedacht werden kann. Das wirkliche Ich ist der Mensch mit dem ganzen Netz seiner Beziehungen“.
- Es „gehört zur »sozialen Diagnose« die Ermittlung aller Tatsachen aus dem Leben des Bedürftigen und seiner Familie, die dazu helfen können,
 - die besondere Not oder das soziale Bedürfnis der Betroffenen zu erklären und
 - die Mittel zur Lösung der Schwierigkeit aufzuzeigen“.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



2. Soziale Gruppenarbeit



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



2.1. Soziale Gruppenarbeit

Gruppe

- bezeichnet einen „Zusammenschluss von mindestens drei Menschen,
- wenn folgenden Merkmale gegeben sind:
 1. Ein der Zusammengehörigkeit zwischen Gruppenmitgliedern liegt vor,
 2. ein gemeinsames Ziel wird verfolgt,
 3. eine Differenzierung von sozialen Rollen tritt ein,
 4. Normen werden unter den Mitgliedern geteilt und
 5. es erfolgt eine Interaktion unter den Mitgliedern untereinander“ (Bierhoff/Herner 2002: 92).

dazu: Lehrbuch, S. 232-247

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



2.1.1. Gruppenprozess

Phasenmodell nach Bernstein/Lowy (1982):

1. Phase der Annäherung und Orientierung
2. Macht- und Kontrollphase
3. Phase der Vertrautheit
4. Differenzierungsphase
5. Trennungs- und Ablösungsphase

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



2.1.2. Gruppenpädagogik

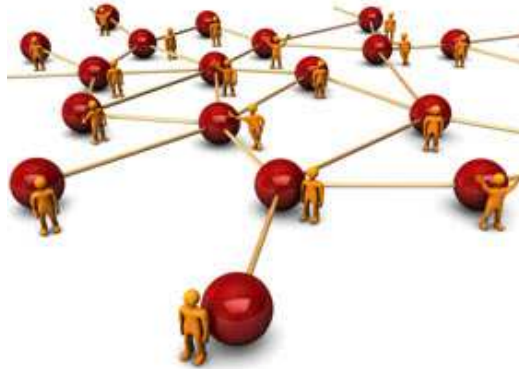
Gruppenpädagogik

- stellt in der Sozialen Arbeit die (klassische) Methode dar, „bei der Kenntnisse, Meinungen und Verhaltensweisen von Individuen in Kleingruppen zum Gegenstand und gleichzeitig zum Medium sozialpädagogischer Einflußnahme gemacht werden“ (Müller 1996: 267)
- „ist der umfassende Terminus und bedeutet ‚Erziehung und Bildung von Gruppen, Initiierung von Lernprozessen in Gruppen‘ sowie ... die darauf bezügliche Wissenschaft und ‚Theorie der Gruppenerziehung und der Bildungs- und Lernprozesse in Gruppen‘“ (Pfaffenberger 1993: 432)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



2.1.3. Kraft der Gruppe



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

Die Kraft der Gruppe nutzen



2.2. Soziale Gruppenarbeit

- realisiert sich als Methode in den USA nach dem 2. Weltkrieg (Grace Longwell Coyle [1946]) und
- in der Bundesrepublik seit etwa Anfang der 1960er Jahre:
 - Herbert Lattke: Sozialpädagogische Gruppenarbeit (1962),
 - Heinrich Schiller: Gruppenpädagogik (1966),
 - Gisela Konopka: Soziale Gruppenarbeit (1969)
- Leitmotiv ist, dass soziale Probleme nicht nur individualisiert angegangen, sondern in Gruppen kollektiv einer Lösung (Bewältigung) zugeführt werden können
- dabei geht Soziale Gruppenarbeit in der Regel von den Ressourcen der Vielen aus, die in einer Gruppe zusammenarbeiten

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



2.3. Verfahren und Instrumente

z. B.

- (Soziale) Gruppenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe
 - § 29 SGB VIII (Soziale Gruppenarbeit)
 - § 11 SGB VIII (Jugendarbeit) und
 - § 13 SGB VIII (Jugendsozialarbeit)
- Themenzentrierte Interaktion (TZI)
- Rollenspiel
- Soziometrie
- Psychodrama
- offene Verfahren (z. B. family-group-conference/Familienrat)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



The banner features a yellow background with a grid pattern. At the top, the letters 'ZAL' are written in a large, white, serif font. Below this, the full name 'Zentrum für Alternatives Lernen' is written in a smaller, white, sans-serif font. In the center, there is a horizontal strip containing five small, black and white photographs showing various activities: a group of people sitting around a table, a person in a boat on water, a person sitting on a bench, a group of people standing outdoors, and a person sitting at a desk. Below the photographs, the text 'Ein schulersetzendes Angebot im Salzlandkreis, gefördert durch den örtlichen Jugendträger und das Land Sachsen-Anhalt.' is written in a white, sans-serif font. In the bottom right corner, there is a logo for 'RÜCKENWIND e.V.' with the tagline 'Mögen für's (Zusammen-)Leben' and a graphic of two blue birds.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



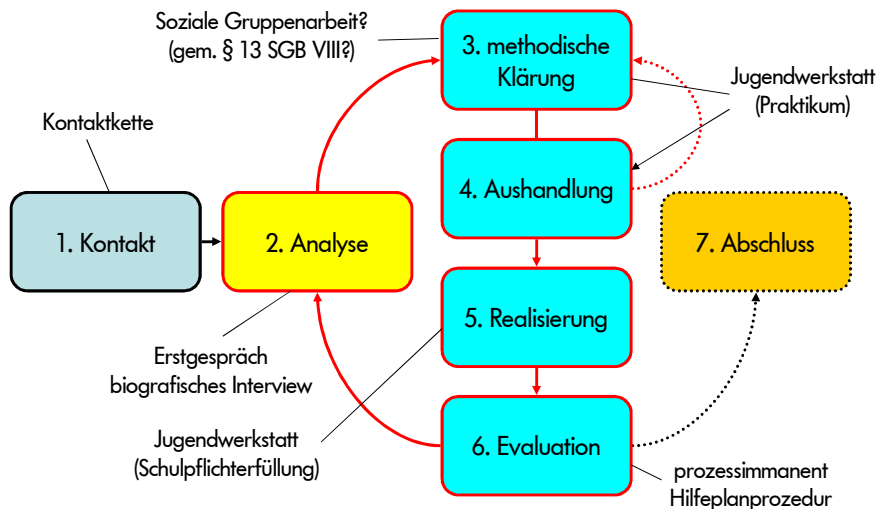
Angebote:	Ziele:	Kontakt:
- individuelle Lernpläne (mit Praxisangeboten im Werkstatt- und Hauswirtschaftsbereich)	- den Jugendlichen soll das Erleben langfristiger Lernprozesse in relativ stabilen Gruppen ermöglicht werden	Zentrum für Alternatives Lernen Rückenwind e.V. Schönebeck Bahnhofstraße 11/12 39218 Schönebeck/Elbe
- Tages- / Wochenauswertung	- Klärung familiärer Muster, die problematische Entwicklungsvoraussetzungen darstellen	Telefon: 03928 - 76 877 14
- Wochenendzeugnis mit Reflektion und lösungsorientierten Ansätzen	- Wissenserwerb	Email: zal@rueckenwind-schoenebeck.de
- Projektstage / Ausflüge und Klassenfahrten	- schulischer Abschluss	www.rueckenwind-schoenebeck.de
- Erlebnispädagogik (Klettern, Kanutour, Wasserski u.ä.)	- erforderliche Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften, insbesondere Netzwerkarbeit	
- Einzel- / Kleingruppenunterricht		
- Familienberatung	Zugangsvoraussetzungen:	
- lerntherapeutische Diagnostik mit gezielter Förderung	- Zustimmung des/der Jugendlichen, des Jugendamtes, der Herkunftsschule und dem ZAL	
- sozial- und heilpädagogische Unterstützung und Förderung		



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



2.4. Soziale Gruppenarbeit



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3. Gemeinwesenarbeit

GWA GEMEINWESENARBEIT WERDER MAGDEBURG

Alle Bilder in diesem Album

Werderaner beklagen schlechte Wege und fehlenden Treffpunkt

GWA „Werder“ stellt Fragenkatalog für den OB zusammen

Bund-Länder-Programm Soziale Stadt

h²

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

3.1.1. „Quellen“ der Gemeinwesenarbeit

angloamerikanische Ursprünge (19. und 20. Jahrhundert):

- Townbee-Hall, London (Ehepaar Barnett), und Settlement-Bewegung, insb. Hull House, Chicago (Jane Addams)
- Charity Organization Societies (COS)
- Community-Centers
- Community Chests/Community Welfare Councils
- Civil-Rights-Movement, Anti-Vietnam-Bewegung, „War on Poverty“

deutsche Rezeption (ab 1960er Jahre):

- GWA als Integrationsmechanismus (und politisches Zugeständnis)
- GWA als alternatives (systemkritisches) Konzept Sozialer Arbeit
- GWA als Quartiersmanagement

dazu: Lehrbuch, S. 296-312

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.1.2. Hull-House (USA)

Relevante Aspekte:

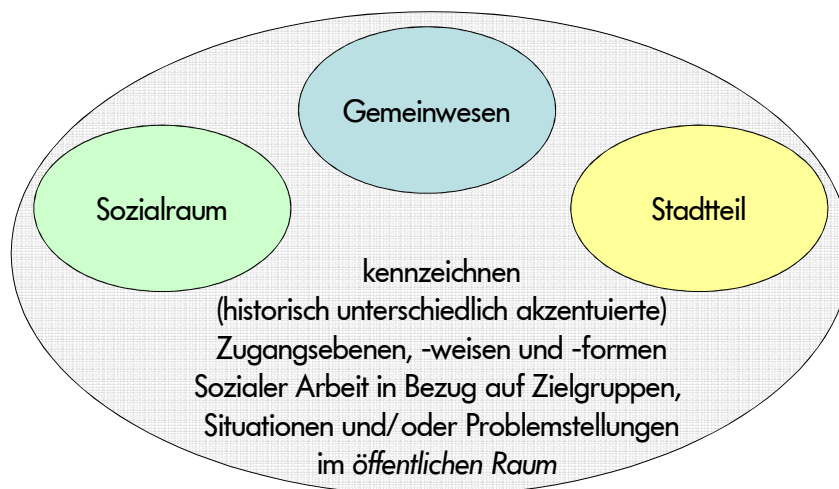
- Bezug Settlement-Bewegung (Townbee Hall London)
- freiwillige Tätigkeit erfahrener Frauen unterschiedlicher Berufe
- um „den Mittelpunkt für ein höheres kommunales und soziales Leben zu bilden; erzieherische und philanthropische Einrichtungen zu schaffen und zu fördern und die Lebensbedingungen der arbeitenden Bevölkerung Chicagos zu untersuchen und zu verbessern“
- Aktivitäten: Lesekreise, Lesezimmer und Bibliothek, Zeichensaal und Kunstausstellung, Turnhalle, Kinderkrippe, Handarbeitskurse, Handwerksklassen, Clubs für verschiedene Zielgruppen, Tanzkurse und -abende, Ausflüge, das Kaffeehaus als geselliger Mittelpunkt



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.2. Grundlegende Begriffe



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.3. „Klassische“ Konzepte der GWA

- wohlfahrtsstaatlicher GWA:
 - bessere Ausstattung von Sozialräumen (soziale Dienste etc.)
 - Anpassung an bestehende Verhältnisse
- integrativer GWA:
 - Verbesserung der Lebenssituation in einer gerechten Gesellschaft
 - Identifikation mit dem und Beteiligung im Gemeinwesen
- aggressiver GWA:
 - Veränderung der gesellschaftlichen (Macht-) Verhältnisse
 - Organisation/Förderung von Gegenmacht durch Soziale Arbeit
- katalytischer GWA:
 - Initiierung/Förderung von Selbsthilfe/-organisation
 - intermediäre Funktion der Sozialen

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.4. Gemeinwesenarbeit

GWA

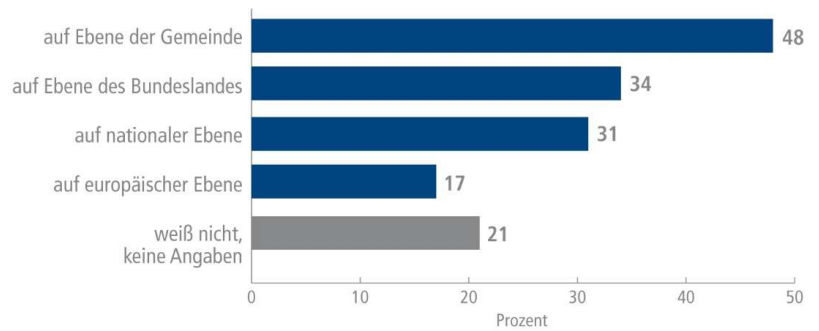
- „findet den Fokus ihrer Tätigkeit nicht im Individuum bzw. einer Kleingruppe, sondern in einem großflächigeren sozialen Netzwerk, das
- territorial (Stadtteil, Nachbarschaft, Gemeinde, Wohnblock, Straßenzug),
- kategorial (bestimmte ethnisch, geschlechtsspezifisch, altersbedingt abgrenzbare Bevölkerungsgruppen), und/oder
- funktional (d. h. im Hinblick auf bestimmte inhaltlich bestimmbare Problemlagen wie Wohnen, Bildung etc.) abgrenzbar“ ist (Michael Galuske)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Größere Bürgerbeteiligung insbesondere auf Gemeindeebene gewünscht

Frage: „Politische Entscheidungen werden auf Ebene der Gemeinde, also an Ihrem Wohnort, getroffen – auf Ebene des Bundeslandes, in dem Sie wohnen – auf nationaler Ebene ganz Deutschland betreffend und auch auf europäischer Ebene innerhalb der EU. Auf welcher dieser politischen Ebenen würden Sie sich gern mehr beteiligen?“



Basis: 1.000 Befragte (Mehrfachnennungen)

Quelle: tns emnid, repräsentative Bevölkerungsbefragung Politikbeteiligung, 16. Juni 2010

BertelsmannStiftung

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.5. Instrumente und Verfahren der GWA

Kaufbeuren aktiv

- Schneller Überblick
- Europ. Angelegenheiten
- Partner
- Wir über uns

Kaufbeuren aktiv
Bürgerliches Engagement

Quartiersmanagement Konzept

Neugablonz ist ein Stadtteil zwischen Tradition und Moderne, lebens- und lebenswert, nah und einladend, berühmt durch seine Schmuckindustrie und bezaubernd durch seine Vielfalt an Menschen, Vereinen und Organisationen.

Hinweis: Mit einem Klick auf das Bild rechts können aktuellen Flyer downloaden.

Gemeinsam für das Quartier

Bei der Arbeit des Quartiersmanagement geht es darum mit den Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils Neugablonz die Lebensbedingungen im Wohngebiet zu verbessern. Dies geschieht durch das Zusammenwirken aller Beteiligten sowie der Stadtverwaltung und Politik.

Quartiersmanagement Neugablonz

Das 1. Kaufbeurer Lernfest

Kaufbeuren Lernfest 2012

Der Kaufbeuren-aktiv-Film

Bund-Länder-Programm Soziale Stadt

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

3.6. GWA im methodischen Grundmodell

